

Das globale Klimami(ni)sterium des Entwicklungsministers Müller

geschrieben von Chris Frey | 26. Juni 2017

Bundesminister Gerd Müller: [15] *Klimaschutz ist Überlebensfrage der Menschheit*

... in Afrika könnten 90 Prozent der Produktionsflächen von Mais und Hirse verloren gehen und große Hungersnöte entstehen. Experten warnen davor, dass 200 Millionen Menschen weltweit ihre Heimatländer wegen des Klimawandels verlassen werden, wenn die Erderwärmung nicht gestoppt wird.

**Trump will seine Wirtschaft für nicht messbare 0,2 °C nicht ruinieren lassen [16].
Deutschlands Führung hält dagegen: Wir machen weiter so**

Der nächste Schritt dazu ist der G20-Gipfel, auf den sich Entwicklungsminister Müller und Frau Merkel mit Eifer vorbereiten.

Ein Papst, der seine eigene Religion nicht kennt

Frau Merkel als neue Retterin von „Mutter Erde“ holte sich dazu bei einer Privataudienz vom Papst die nötige Information und den in Deutschland für fast schon kaisergleiche Bundeskanzler*innen wieder „standesgemäßen“ Segen ab:

[2] *Bundeskanzlerin Angela Merkel hat nach eigenen Angaben Unterstützung von **Papst Franziskus** für die schwierigen Verhandlungen im Kampf gegen die Armut in Afrika und für den Klimaschutz bekommen. „Er hat mich ermutigt, auf diesem Weg weiterzugehen. Genauso, wie für internationale Abkommen zu kämpfen“, sagte Merkel im Vatikan nach einer Privataudienz bei dem Katholiken-Oberhaupt. Sie kündigte an, Afrika werde Schwerpunkt der **G20-Verhandlungen Anfang Juli in Hamburg** sein. Das habe der Papst begrüßt,*

-den der Papst auch gab, weil Päpste immer und gerne – vor allem mit Gottes Namen vornedran – Gutes tun lassen, sofern sichergestellt ist, dass ihre Amtskirche es nicht bezahlen muss.

Dabei hätte der Pontifex jedoch sagen müssen, dass laut der römisch-katholischen Bibel nach 5. Mose 28,12 ausschließlich Gott das Klima lenkt und den Menschen versprach, dass sie ein ausgeglichenes Wetter genießen könnten: Weder zu viel Sonnenschein und Regen, noch zu wenig, dies jedoch strengstens an ein (sklavisch zu bezeichnendes)

*Wohlverhalten der Menschen ihm gegenüber knüpfte: 3. Mose 26,19-20: **Wenn ihr mir aber nicht gehorcht und nicht all diese Gebote tut 26,15 und wenn ihr meine Ordnungen verwerft und eure Seele meine Rechtsbestimmungen verabscheut, so dass ihr nicht alle meine Gebote tut ... werde (ich) euren Himmel wie Eisen machen und eure Erde wie Bronze. 26,20 Und eure Kraft wird sich umsonst verbrauchen, und euer Land wird seinen Ertrag nicht geben, und die Bäume des Landes werden ihre Frucht nicht geben.***

Gottes dann dazu gelisteten Gebote haben aber wirklich nichts mit CO2-Vermeidung und auch nicht entfernt mit einem Verbot, Ressourcen der Erde nutzen zu dürfen zu tun, sondern liegen recht nah bei dem, was der IS im Nahen Osten und Al Kaida in anderen Ländern darunter verstehen. Diese Religion nimmt ihre Grundlagen ernst, während der christlichen die üppige, staatliche Bezahlung ihrer Führungskräfte dank eines Vertrages mit Hitler (Reichskonkordat von 1933) wichtiger ist, Reichskonkordat, Artikel 18: *Staatsleistungen an die Kirche können nur „im freundschaftlichen Einvernehmen“ abgeschafft werden, und als einziger Staat der Welt auf einem Vertrag mit Hitler beharrt.* Anmerkung: WIKIPEDIA: *Mitunter wird das Reichskonkordat als einziges heute noch gültiges außenpolitisches Abkommen aus der Zeit des nationalsozialistischen Deutschen Reiches bezeichnet, was aber angesichts anderer völkerrechtlicher Verträge aus dieser Zeit zweifelhaft ist.*

Im Artikel: EIKE 22.07.2016 : *Wurde ein Klimawandel-Einfluss bisher übersehen? Was ist, wenn Gott anstelle von CO2 das Klima lenkt?* wurde es bereits dargelegt.

Die sich als legitime Nachfolge wissende – und damit die christliche ersatzlos ersetzende – Religion macht da keine Kompromisse. Anstelle sich von Computersimulationen beeinflussen zu lassen, beharren ihre Fachpersonen darauf, dass die direkt von Gott stammenden Aussagen ihre Gültigkeit behalten, bis Gott sie selbst ändert. Entsprechend eindeutig fallen ihre Aussagen aus:

[1] *Seyyed Youssef Tabataba-nejad, a senior Islamic cleric in Isfahan, Iran, said during his weekly sermon last Friday that **women dressing inappropriately is causing climate change.***

In his sermon, Tabataba-nejad announced that his “office had received photos of women next to the dry Zayandeh-run River (a major river that runs through Isfahan), [dressed] as if they were in Europe. It is these sorts of acts that cause the river to dry up.”

Sinngemäß: Unangemessen gekleidete Frauen verursachen Klimawandel.

Nun hat diese Religion auch nicht die leidigen Probleme mit dem Konkordat und der Verbeamtung ihres (deutschen) Führungspersonals, welches dadurch theologisch betrachtet schlichtweg hirnrissig auf ein menschliches Grundgesetz festgelegt ist. Für diese Religion gilt: Wo wir die Mehrheit haben, wird unsere Religion immer der Staat und löst damit theologisch korrekt ihre Bezahlprobleme.

Wahrscheinlich ist der Pontifex auch froh, dass Frau Merkel auf ihrer eigenen Lösung beharrt und keine von der Kirche gefordert hat, wie es über zwei Jahrtausende als selbstverständlich erwartet wurde. So geht die Kirche kein Risiko ein und kann auch im Jahr 2100 verkünden, immer auf der richtigen Seite gelegen zu haben.

Soviel nur zum Thema, was religiös wirklich zu tun wäre und was darüber ein säkularisierter Papst und eine evangelische Pfarrerstochter fabulieren.

Ein Minister, der überzeugt ist, es selbst zu wissen und zu Klimaflüchtlingen eine Warnung gibt

Herr Minister Müller als gewähltes Mitglied im Zentralkomitee der deutschen Katholiken (WIKIPEDIA) benötigt solche Beratung nicht, startete einen Eigenversuch und verkündete zur Einstimmung dem deutschen Blatt für wissensdurstige Bürger:

[1] Müller warnt vor 100 Millionen Flüchtlingen aus Afrika

... Bundesentwicklungsminister Gerd Müller hat vor einer großen Fluchtbewegung von bis zu 100 Millionen Menschen aus Afrika Richtung Norden gewarnt, falls eine Begrenzung der Erderwärmung auf zwei Grad nicht gelingt. Vor allem in Afrika entscheide sich demnach die Zukunft der Welt, sagte der CSU-Politiker der „Bild am Sonntag“.

In seiner Warnung spricht Herr Müller dann jedoch alleine über Wirtschaftsflüchtlinge

Müller: [1] ... Jede Woche wachse die Bevölkerungszahl dort um eine Million. Diesen Menschen müsse dringend eine wirtschaftliche Perspektive in ihren Heimatländern gegeben werden. „Wenn wir weitermachen wie bisher, haben die Menschen in vielen Teilen Afrikas gar keine andere Chance, als sich zu uns auf den Weg zu machen“, sagte der CSU-Politiker. Müller forderte einen „Marshallplan“, ein groß angelegtes Investitionsprogramm für Afrika.

Die Lage in Afrika wird am 7. und 8. Juli in Hamburg auch erstmals ein Schwerpunktthema beim G20-Gipfel sein. Die Bundesregierung hatte vergangenen Montag beim Gipfeltreffen afrikanischer Staats- und Regierungschefs in Berlin 300 Millionen Euro zugesagt. Damit soll reformorientierten Staaten in Afrika geholfen werden, private Investoren anzulocken. Die Hilfszusage soll die anderen G20-Staaten zu einem stärkeren Engagement auf dem von Konflikten, Flucht und Armut gebeutelten Kontinent bewegen.

Eine Erklärung, was das 2 Grad Ziel damit zu tun haben soll, bleibt Herr Müller schuldig

Nirgendwo in seiner Erklärung findet sich ein Hinweis, weshalb die von Herrn Müller mit 100 Millionen bezifferten Wirtschaftsflüchtlinge vom 2 Grad Ziel abhängen. Es besteht der dringende Verdacht, dass damit lediglich die „Alternativlosigkeit“ zu den Handlungen von Frau Merkel „untermauert“ werden sollen.

Dabei haben sich nach den eigenen Aussagen von Entwicklungsminister Müller die Flüchtlingszahlen aus Afrika mit dem Klimawandel halbiert

Herr Minister Müller scheint auch das PIK zu lieben, weil es schön passend, eingängige, schauerliche Zahlen liefert.

Die Bundesregierung, 22. September 2014:[3] ... *Alleine in Afrika könnten aufgrund des Klimawandels 90 Prozent der Produktionsflächen für Mais und Hirse verloren gehen. Klimaexperten warnen deshalb vor 200 Millionen Klimaflüchtlingen, wenn wir die Erderwärmung nicht stoppen.*

– denn mindestens ein Teil seiner (wiederholten [15]) Angaben stammen

davon.

[9] Müller, Interview: *Müller: Hunger ist eine der Hauptursachen für Flucht. Allein in Afrika fliehen derzeit 18 bis 20 Millionen Menschen vor den Folgen des Klimawandels. Die Erderwärmung macht es in Subsahara-Afrika an vielen Orten unmöglich, die Böden noch zu bewirtschaften. ... Die **Potsdamer Klimaforscher** warnen: Wenn wir die Erderwärmung nicht auf zwei Grad begrenzen, werden aus den 20 Millionen Klimaflüchtlingen bald 100 oder **200 Millionen**.*

Aus solchen Verlautbarungen des Ministers kann sich jeder Bürger nun heraussuchen, welche Zahlen gelten, ab wann sie gelten könnten, und ob sie überhaupt realistisch sind.

Nehme man an, das PIK hätte mit seinen (alleine auf Simulationen und Hypothesen) beruhenden Angabe recht, dann darf man auch folgern, **dass aus den laut dem PIK ursprünglich möglichen, 200 Millionen Klimaflüchtlingen trotz dem bisherigen Klimawandel nur noch die Hälfte, nämlich die aktuell von Minister Müller genannten, 100 Millionen übrig geblieben sind.**

Keiner weiß auch nur entfernt, wie viele es nun sein sollen

Es bleibt nur die Frage offen: Kommen diese zu den Wirtschaftsflüchtlingen dazu, oder sind sie darin bereits enthalten? Leider sind die Angabe nicht präzise genug, um diese „Kleinigkeit“ bei den großen Zahlen klären zu können.

Erkennbar kommt auch unser EU-Präsident, Herr Junker, mit den Zahlen arg durcheinander und untertreibt scheinbar gerne, oder hat einfach so viele Nullen nicht zählen können. Bei ihm sind es aktuell nur Hunderttausende: [11] ... *„Wenn wir es bis 2050 nicht schaffen, das Pariser Abkommen umzusetzen, werden Hunderttausende Klima-Flüchtlinge auf den Weg Richtung Europa und Deutschland sein“ ...*

Laut Internationaler Organisation für Migration (IOM) waren im Jahr 2010 weltweit 42 Millionen Menschen wegen Naturkatastrophen auf der Flucht, davon 38 Millionen aus klimabezogenen Gründen. Bis zum Jahr 2050 wird sich die Zahl der Klimaflüchtlinge [nach Schätzungen auf 200 Millionen erhöhen](#), einzelne Prognosen gehen sogar **von einer Milliarde Flüchtlingen** aus.

Bei einem so wichtigen Thema listen die Schätzungen verschiedener „Fachpersonen und -Institute“ demnach Werte zwischen 100.000 ... 1000.000.000 Klimaflüchtlingen.

Damit weiss zumindest auch der letzte deutsche Bürger: Egal, wie viele noch kommen, ohne Minister Müller würden es noch mehr sein.

Rechen kann Herr Müller damit trotzdem auf den EUR genau

Trotz dieser mehr als riesigen Spanne gelang es Herrn Müller, den Nutzen dagegen auszubehender Gelder auf den EUR genau zu ermitteln:

[12] [Klimaschutz ist Überlebensfrage der Menschheit](#)

Minister Müller: *„Klimaschutz in der Entwicklungspolitik zahlt sich aus.*

Mit jedem Euro, den wir hier investieren, sparen wir vier Euro, die wir in Zukunft für Umweltschäden ausgeben müssten.

-und lieferte damit wieder ein praktisches Beispiel, wie man beim Klimawandel trotz hoffnungslos untauglicher Datenbasis sein „Auswirkungen“ präzise berechnen kann.

Sind Herr Müller und Frau Hendricks ein gegendertes Klimawandel-Prophet*innen-Double?



Umweltministerin Barbara Hendricks und Entwicklungsminister Gerd Müller nehmen an der UN Klimakonferenz COP22 in Marrakesch teil. Bild: dpa

Bild Entwicklungsminister Müller und Umweltministerin Hendricks. Quelle: wetteronline (dpa)

Die Informationen des Entwicklungshilfe-Ministeriums weisen aus, dass dieses zu nichts weniger, als einem **globalen Klimaministerium** mutiert ist. Ein Erfolg, der das Überleben des laut seinem Vorgänger auf diesem Ministerposten, Herrn Niebel überflüssigen Ministeriums [14] sichert. Bestimmt ein Grund, warum Frau Hendricks auf dem Bild so konsterniert dem neuen, „globalen Klimaschutzleiter“ der CSU gegenüber sitzt.

Und auch in diesem globalen Klima-Ministerium scheint man wie bei dem von Frau Hendricks überzeugt zu sein, dass fast alle Probleme der Welt durch einen Klimawandel negativ beeinflusst werden und man dies mittels CO2 lenken könnte. Und Minister Müller scheint dies ebenfalls (wie Frau Hendricks) fest zu glauben.

[3] Welt: *Warum ist der Klimagipfel in New York so wichtig, warum reisen Sie dorthin?*

Gerd Müller: Das Entwicklungsministerium ist das globale Klimaministerium. 90 Prozent der Mittel der Bundesregierung in diesem Bereich werden vom meinen Ministerium umgesetzt. Wir arbeiten weltweit daran, dass wir die Erderwärmung auf 2 Grad begrenzen. Dazu müssen entscheidende Weichen gestellt werden. Wenn nichts passiert, wird sich die Erde bis Ende des Jahrhunderts um 3 bis 5 Grad erwärmen.

WIKIPEDIA: Vor der UN-Klimakonferenz in Paris 2015 **forderte Müller einen neu zu schaffenden Nachhaltigkeitsrat der Vereinten Nationen, der jährlich über die Umsetzung nationaler Klimaschutz-Pläne berichtet.** Er mahnte die verbindliche Umsetzung der Beschlüsse an.

[4] Zum Auftakt des Petersberger Klimadialogs in Berlin stellten Entwicklungsminister Gerd Müller und Bundesumweltministerin Barbara Hendricks nun die Pläne vor.

„Der Klimawandel treibt Millionen Menschen aus den Dürreregionen Afrikas und den Küstengebieten Asiens in die Flucht. Nur wenn wir alle gemeinsam wirksam den Klimaschutz voranbringen, können wir eine Welt ohne Hunger und Armut schaffen“, sagte Müller. Das sei eine zentrale Herausforderung der Staatengemeinschaft im 21. Jahrhundert und die Voraussetzung für Frieden und eine gerechte Globalisierung.

[5] „Klimawandel schafft Armut. Es sind die Menschen in den Entwicklungsländern, die am meisten unter dem Klimawandel leiden und am wenigsten dafür können“, sagt Entwicklungsminister Gerd Müller nach dem Treffen mit dem Weltbankpräsidenten Jim Yong Kim. ... Klimawandel ist auch Chance, gerade in den Entwicklungsländern: Erneuerbare Energien schaffen Jobs und sind gut für die Gesundheit der Menschen.“ **Müller fordert, keine Investitionen mehr in veraltete und klimaschädliche Technologien zu tätigen.** „Auch die Weltbank muss ihre gesamte Arbeit an den Klima- und Nachhaltigkeitszielen ausrichten“, so der Minister.

Solche Mitteilungen kollidieren zwar mit dem, was Herr Trump mittels einfacher Dreisatzrechnung festgestellt hat: Der Klimavertrag reduziert, wenn überhaupt, das Weltklima bis zum Jahr 2100 um maximal 0,2 Grad, eher deutlich weniger und ist damit sein Papier nicht wert. In einem Land der „Dichter und Denker“ dauern solche leicht nachrechenbaren Erkenntnisse inzwischen jedoch erheblich länger.

Kann es sein, dass Wissen weh tut und deshalb sorgfältig vermieden wird?

Wie Frau Hendricks, hat auch Minister Dr. Müller für Klima und Energieversorgung keine Fachausbildung:

WIKIPEDIA über Entwicklungsminister, Dr. Müller: Studium Pädagogik, Psychologie sowie der Politik- und Wirtschaftswissenschaften, Diplom-Wirtschaftspädagoge (höheres Lehramt), Dissertation über Die Junge Union Bayern und ihr Beitrag zur politischen Jugend- und Erwachsenenbildung.

Das müsste kein Nachteil sein. Sofern man bereit wäre, außer Simulationsergebnisse des PIK nachzuplappern, sich auch etwas tiefer mit dem Thema, über welches man laufend referiert und Interviews gibt, zu

beschäftigen und Daten nachzusehen.

Beispielhaft könnte man beim IPCC starten und würde feststellen, dass dieses, jedem Klimawandelalarm gewiss nicht abgeneigte Gremium, für Afrika nur in geringem Maß Klimawandeleinfluss berichten kann. Zwar wird unisono ein „wesentlicher Beitrag des Klimawandels“ gelistet, meistens aber mit geringem, höchstens mittlerem Vertrauen. Daraus kann dann jeder selbst ableiten, was dies jeweils konkret aussagen soll, in der Regel nämlich: Es konnte nichts Belegbares gefunden werden, sonst hätten wir es sofort konkret angegeben.

Afrika	
Schnee & Eis, Flüsse & Seen, Überschwemmungen & Dürre	<ul style="list-style-type: none"> • Rückzug tropischer Hochlandgletscher in Ostafrika (hohes Vertrauen, wesentlicher Beitrag des Klimawandels) • Verringerter Abfluss in Westafrikanischen Flüssen (geringes Vertrauen, wesentlicher Beitrag des Klimawandels) • Erwärmung der Seeoberfläche und verstärkte Wassersäulenschichtung in den Großen Seen und im Kariba-See (hohes Vertrauen, wesentlicher Beitrag des Klimawandels) • Zunehmende Austrocknung der Bodenfeuchte im Sahel seit 1970, teilweise feuchtere Bedingungen seit 1990 (mittleres Vertrauen, wesentlicher Beitrag des Klimawandels) [22.2-3, Tabellen 18-5, 18-6, und 22-3]
Terrestrische Ökosysteme	<ul style="list-style-type: none"> • Rückgang der Baumdichte im westlichen Sahel und im semiariden Teil von Marokko, zusätzlich zu Änderungen durch Landnutzung (mittleres Vertrauen, wesentlicher Beitrag des Klimawandels) • Verschiebung der Verbreitungsgebiete mehrerer südlicher Pflanzen und Tiere, zusätzlich zu Änderungen durch Landnutzung (mittleres Vertrauen, wesentlicher Beitrag des Klimawandels) • Zunahme der Wald- und Flächenbrände am Kilimanjaro (geringes Vertrauen, wesentlicher Beitrag des Klimawandels) [22.3, Tabellen 18-7 und 22-3]
Küstenerosion & marine Ökosysteme	<ul style="list-style-type: none"> • Rückgang der Korallenriffe in tropischen afrikanischen Gewässern, zusätzlich zum Rückgang durch Einflüsse des Menschen (hohes Vertrauen, wesentlicher Beitrag des Klimawandels) [Tabelle 18-8]
Nahrungsproduktion & Existenzgrundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Anpassungsmaßnahmen in Reaktion auf veränderten Niederschlag durch südafrikanische Bauern, zusätzlich zu Änderungen durch wirtschaftliche Bedingungen (sehr geringes Vertrauen, wesentlicher Beitrag des Klimawandels) • Rückgang der Obstbäume im Sahel (geringes Vertrauen, wesentlicher Beitrag des Klimawandels) • Zunahme der Malaria im kenianischen Hochland, zusätzlich zu Änderungen durch Schutzimpfungen, Resistenzen gegenüber Medikamenten, Demographie und Existenzgrundlagen (geringes Vertrauen, geringfügiger Beitrag des Klimawandels) • Verringerte Produktivität der Fischerei in den Großen Seen und im Kariba-See, zusätzlich zu Änderungen durch Fischerei-Management und Landnutzung (geringes Vertrauen, geringfügiger Beitrag des Klimawandels) [7.2, 11.5, 13.2, 22.3, Tabelle 18-9]

[8] IPCC WGII KLIMAÄNDERUNG 2014 Folgen, Anpassung und Verwundbarkeit

Dass auch im AR5 Langbericht hinterlegt ist, dass Extremwetterereignisse rund um die Welt nicht einem AGW-Klimawandel zugeordnet werden können, wurde oft genug mit den Angaben dazu gelistet [13].

Beispiel Syrienkonflikt

Auch andere seiner Angaben sollte Minister Müller erst einmal selbst hinterfragen:

Minister Müller: [9] ... *Das ist ein ganz entscheidender Hebel. Wer nichts zu essen hat, ist bereit, radikal zu handeln und notfalls zu töten, um nicht zu sterben. Hunger ist Auslöser vieler politischer Krisen – das war übrigens auch in Syrien der Fall. Das Land wurde zwischen 2006 und 2011 von einer der größten Hitze- und Dürreperioden der vergangenen zweihundert Jahre heimgesucht. 80 Prozent des Viehbestandes in Syrien verendeten, Menschen hungerten und wurden anfällig für radikale Versprechen.*

-Denn wie so oft, wenn es um den angeblich so schlimmen AGW-Klimawandel geht, sind die Belege dazu höchst fragwürdig und wie fast immer, basieren sie im Wesentlichen auf Computersimulationen.

SPIEGEL ONLINE, 07.03.2015: [10] *Umstrittene Studie Löste Klimawandel den Syrien-Krieg aus?*

... Die Dürre von 2006 bis 2010 war den Daten zufolge die schlimmste seit Beginn der Messungen zu Anfang des 20. Jahrhunderts. Den entscheidenden Beweis sollen Computersimulationen des Klimas liefern: Sie zeigen, dass ein stärkerer Treibhauseffekt die subtropische Trockenzone nach Norden schiebt, sodass auch in Syrien weniger Regen fallen würde.

Doch die alarmierende Studie stößt auf harten Widerspruch. „Die ganze Arbeit ist problematisch, sie leistet der Klimaforschung einen schlechten Dienst“, findet etwa Thomas Bernauer, Konfliktforscher an der ETH Zürich. Er und andere Forscher kritisieren vor allem fünf Punkte – von der These „Klimawandel treibt syrischen Bürgerkrieg“ bleibt demnach nichts übrig ...

Gründe:

[10] Dürre Daten, mangelhafte Modelle, falsche Regionen, andere Ursachen ... Den Klimawandel als Ursache für Syriens Probleme anzuführen, lenke von den wahren Problemen ab, die Dürre und Hungersnöte verursachten, erklärt Francesca De Châtel, Syrienexpertin an der Radboud University in Nijmegen. Dürrephasen gehörten in der Region zur Normalität. Die Mangelzeiten Syriens von 2006 bis 2010 ließen sich im Wesentlichen mit „50 Jahre verfehltem Management“ erklären.

Exzessive Grundwasserförderung, Übernutzung des Bodens durch grasende Tiere und landwirtschaftliche Ausbeutung seien die Hauptursachen für die Hungersnot, sagt De Châtel. „Die Rolle des Klimawandels ist nicht nur irrelevant, ihre Betonung sogar schädlich“, meint sie. Das Klimaargument erlaube es den Politikern, Schuldige für die Hungersnöte außerhalb des Landes zu suchen, obwohl sie doch eigentlich selber für das Missmanagement verantwortlich seien.

5) Hartes Resümee

... „Ich habe noch keine einzige Studie gesehen, die wissenschaftliche Beweise für einen messbaren Einfluss des Klimawandels auf Konflikte hatte“, bilanziert Konfliktforscher Bernauer. Studien, die Zusammenhänge zwischen Kriegen und Klima hergestellt hatten, **gerieten immer wieder schwer in die Kritik.**

Im folgenden Artikel (leider wegen der durch eine EIKE-Editorumstellung veränderten Schriftgrößen schlecht lesbar):

EIKE 21.09.2016: **Ist der „Arabische Frühling“ wirklich wegen unserem CO2 gescheitert? Eine von Herrn Rahmstorf begrüßte Studie legt es nahe,**

-finden sich zusätzliche Informationen: Deutsches Klima-Konsortium: Dürrephasen gehörten in der Region zur Normalität. Tatsächlich sieht der Uno-Klimabericht, der das Wissen übers Klima zusammenfasst, zwar eine Erwärmung in Syrien, aber keinen eindeutigen Trend zu weniger Niederschlag. Die Datenmenge aus der Region gilt als ungenügend.

DWD: Der Einfluss des Klimawandels bei der Dürregefahr sei jedoch „statistisch nicht signifikant nachweisbar“, sagt Paul Becker, Klimaexperte des Deutschen Wetterdienstes. Die Regenmengen schwankten zu sehr, um unnatürliche Signale identifizieren zu können ...

... Die Klima-Projektionsprogramme sind nicht in der Lage, die Niederschlagszenarien dieser Gegend abzubilden – und bestätigt damit die gleich lautende Aussage im UN Klimabericht ...Trotzdem sind die Werte der

Simulationen ... äußerst interessant, denn sie zeigen praktisch keine – und wenn, dann eher positive Veränderung für die Zukunft ...

-Sowie auch:

... (der Ort in Syrien) war in der Antike ein blühender Ort, der über ein durchdachtes System zur Gewinnung von Grund- und Niederschlagswasser verfügte und bekannt war für seinen guten Wein. Winterregen mit durchschnittlich 250 und maximal 300 mm Niederschlag ... bestimmten damals wie auch heute die Lebensbedingungen dieser Gegend. Es waren also nicht klimatische Veränderungen, sondern zuerst der Verfall der antiken Bewässerungsanlagen und dann der intensive Abbau der Holzgewächse in der Neuzeit, die dazu führten, daß der Anteil der ackerfähigen Steppe erheblich reduziert wurde. Nach etwa 1940 begann in diesem „Jungsiedelland“ der Bewässerungsfeldbau mit Hilfe von Grundwasserbrunnen und Motorpumpen, der nicht nur den Anbau von Gerste und Weizen, sondern auch die wasserintensiven Baumwollpflanzungen ermöglichte. Daß die intensive Nutzung des Grundwassers ohne ständige Kontrolle der Gesamtzahl der Brunnen katastrophale Folgen haben kann, zeigte sich Ende der sechziger Jahre im Umkreis des von Androna nicht weit entfernten Selemiye (Salaminiyas). Dort sank der Grundwasserspiegel bedrohlich ab, die Brunnen versiegten und zahlreiche Dörfer mussten aufgegeben werden.

Das gilt auch für den (angeblichen) Anstieg des Meeresspiegels vor Afrika

Wie erst kürzlich wieder mit umfangreichen Recherchen gezeigt wurde, gibt es keine Insel, welche unter übernatürlichem Pegelanstieg leidet:

EIKE 12.06.2017: *Fake News: Zuerst der SWR, nun der BR: Ein Südseeparadies versinkt im Meer. Öffentlich-Rechtliche Klimawandel-Agitation in Endlosschleife*

EIKE 08.06.2017: *Crashinformation zu den „untergehenden“ Pazifikinseln, Teil 2: Zusatzinformationen*

Wie eine (bei Editierung dieses Artikels noch nicht veröffentlichte), zusätzliche Recherche zeigt, gilt das auch mindestens für Westafrika.

EIKE: [13] *Wieder versinken ganze Küstenstreifen in den Klimafluten – diesmal in Ghana*

In Afrika stagnieren die Ernteerträge. So etwas kann doch nur am Klimawandel liegen

Bundesminister Müller: [15] *Klimaschutz ist Überlebensfrage der Menschheit*

... in Afrika könnten 90 Prozent der Produktionsflächen von Mais und Hirse verloren gehen und große Hungersnöte entstehen.

Man muss den Minister fragen, woher er diese Zahl hat. Der Autor hat nichts Konkretes – außer viele „Müller-Reden“- darüber gefunden. Wenn Agrarflächen verloren gehen, kann es unendlich viele Gründe geben: *Abholzungen, Bebauungen, zu viel Niederschlag, zu viel Dürre.* Ob es

Klimawandel sein könnte, weiß wahrscheinlich niemand, außer, was der Autor sehr stark vermutet: *Irgendeine Computersimulation.*

Allerdings finden sich beispielhaft Angaben mit 90 % Werten: Deutscher Bundestag Drucksache 15/2395, 2004: [17] ... *Afrika ist der Kontinent, der am stärksten vom Problem der Wüstenbildung betroffen ist. Allein in Kenia sind in den vergangenen 50 Jahren 90 Prozent der Wälder abgeholzt* worden. *Noch heute verschwinden in ganz Afrika jährlich Waldflächen in einer Größenordnung von knapp 60 000 Quadratkilometern.*

Wenn diese „gewonnenen“ Ernteflächen dann oft schon mangels Geld für Dünger ausgelaugt sind und nach und nach unbenutzbar werden, also „verschwinden“, muss das natürlich Klimawandel sein – so verlangt es die reine Lehre ...,
-was sich bei Simbabwe, und wohl den meisten Afrikanischen Ländern, ebenfalls zeigt.

Unabhängig davon, dass es kein Geheimnis ist, warum Afrika auch bei den Ernteerträgen auf keinen grünen Zweig kommt:

EIKE 17.04.2017: [12] Leidet Simbabwe nur unter dem Klimawandel? Teil 1

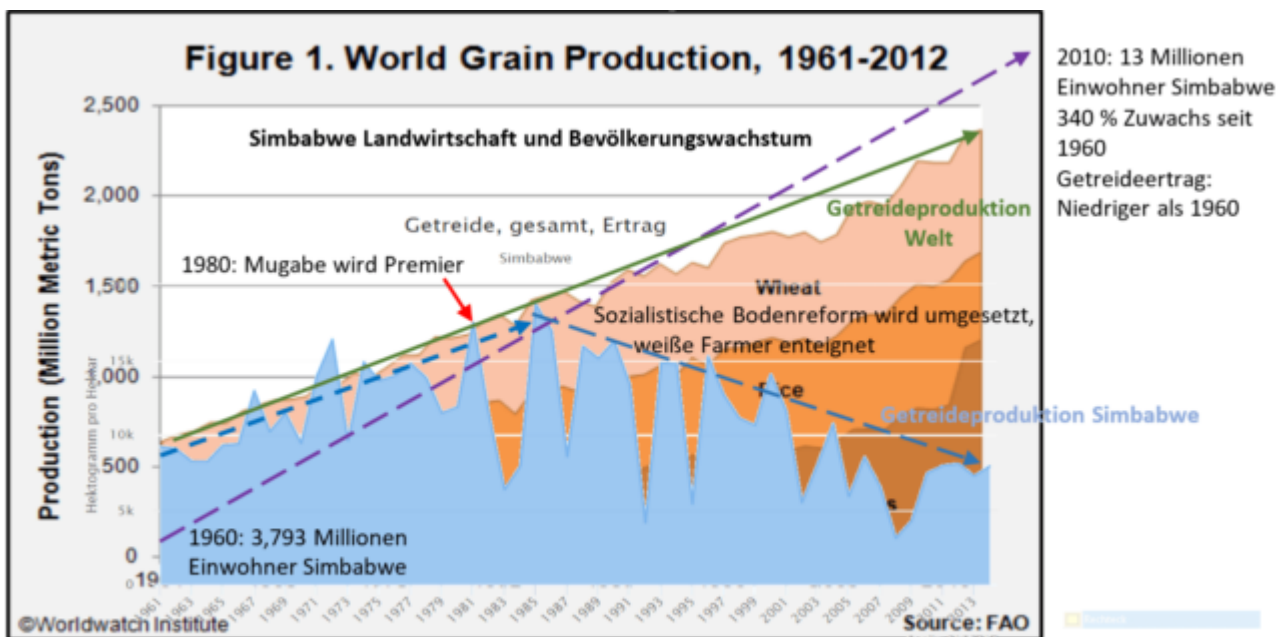


Abbildung: Weizenproduktion (hellrot, oben) laut FAO-Zahlen. Graphik: Worldwatch Institute.

Bild [12] Simbabwe Ertrag Getreide gesamt (blau) und Bevölkerungsentwicklung (violette Linie), dazu der weltweite Weizenertrag. Beachten: Vertikalachsen-Maßstäbe sind unterschiedlich. Quellen: fact fish

dw.com, 27. Mai 2016, Karin Jäger: *Klimawandel Äthiopiens Wüste wird grün*

... „Wie in allen gebirgigen Ländern leiden die Böden durch Beweidung, Entwaldung, Bevölkerungswachstum und den damit verbundenen Druck auf die natürlichen Ressourcen. Die Böden werden degradiert und schließlich

abgeschwemmt durch Starkregen.“ Die Ackerflächen, die allein in Äthiopien jährlich verloren gehen, würden einen Güterzug von einer Länge füllen, der zweimal um den Äquator reicht.

Weiteres Dilemma: In Äthiopien werden Stauseen angelegt, doch füllen diese sich mit der Erde, die durch die Erosion frei wird. „Die Investitionen werden so, im wahrsten Wortsinn, in den Sand gesetzt“ ...

Nirgendwo steht im Artikel etwas über den sonst unvermeidbaren Klimawandel. Und wo er nicht als Entschuldigung herhalten muss und man Sinnvolles tut, zeigen sich auch Erfolge:

dw.com: ... Terrassenbau verhindert Wüstenbildung

... laut ... hat das Anlegen von Terrassen im Bergland Erfolge gebracht:

„Das ist in Asien und Lateinamerika gängige Praxis. Die Terrassen halten die großen Wassermassen auf, schützen vor Hangabrutschungen.“

Eine andere Strategie sieht vor, Beweidung und Entwaldung zu stoppen.

„Die Bäume an den Hängen wurden gefällt, um daraus Brenn- oder Bauholz zu machen oder die landwirtschaftlichen Flächen zu erweitern“, sagt ...

„Doch nun fehlen die Wurzeln, die als Schwamm im Boden das Wasser aufgehalten haben.“ Die Wassermassen laufen ab und reißen den Boden mit sich.

... Man habe mit den Gemeinden vereinbart, die Hänge zu schonen, sagt ...

„Ein massiver Eingriff war das: Es gab Widerstand, weil Generationen zuvor das Vieh an Hängen weiden ließen“, ... In Äthiopien sind bisher 390.000 Hektar Fläche rehabilitiert worden. Der Grundwasserspiegel ist deutlich angestiegen. Ganze Wüstenlandschaften sind nun einem satten Grün gewichen, das man sogar auf Satellitenbildern erkennt. „Die Produktivität ist in diesen fünf Jahren zwischen 35 und 80 Prozent gestiegen. Darauf ist die äthiopische Regierung stolz“

n-tv, 26. Januar 2009: Afrika im Hungerkreislauf

... Ein Grund dafür, dass die grüne Revolution in Afrika nicht gelang, sei die im Vergleich zu Asien oder Südamerika deutlich schlechtere Bodenqualität. Während in anderen Regionen der Welt innerhalb von 50 Jahren die Ernteerträge zum Teil verzehnfacht worden seien, seien die Ernten der afrikanischen Bauern noch immer auf dem Niveau der 60er Jahre. Doch trotz der ungünstigeren Ausgangsbedingungen ist Afrika nicht zum Hungern verurteilt, betonte Sachs, der Sonderberater des UN-Generalsekretärs für die Entwicklungs-Millenniumsziele ist. „Die Produktivität in Afrika kann durch den Einsatz von Düngemitteln verdreifacht oder vervierfacht werden.“

... Die größte Bedrohung gerade in Afrika sei jedoch nicht der Klimawandel, sondern das Bevölkerungswachstum, warnte Sachs. „Wenn die Bevölkerung so schnell weiter wächst, wird es keine Möglichkeit geben, all diese Menschen zu ernähren.“

Wie wohltuend ist es da, wenn ein Minister eines Klimaministeriums dagegen eine bessere Antwort weiß und vor allem gegen die „veralteten und klimaschädlichen Technologien“ wettet, mit denen sich die ursprünglich genau so bettelarmen und hungernden Asiaten erfolgreich

selbst aus dem Schlamassel gezogen haben:

Minister Müller: [5] „Klimawandel schafft Armut. Es sind die Menschen in den Entwicklungsländern, die am meisten unter dem Klimawandel leiden und am wenigsten dafür können“, sagt Entwicklungsminister Gerd Müller ... Klimawandel ist auch Chance, gerade in den Entwicklungsländern: Erneuerbare Energien schaffen Jobs und sind gut für die Gesundheit der Menschen.“ **Müller fordert, keine Investitionen mehr in veraltete und klimaschädliche Technologien zu tätigen ...**

Gerade Afrika ist ein Kontinent, dem der AGW-Klimawandel (so es ihn gäbe) Vorteile bringen würde

Immer wieder muss man betonen, dass Afrika austrocknet, weil es seit Jahrtausenden kälter wird. Seit der (geringen) Erwärmung der letzten 100 Jahre wird es dort deshalb auch grüner.

Dies kann man anhand der Proxidaten in vielen Veröffentlichungen nachlesen und aktuell im Sahel bestätigt sehen

EIKE 18.04.2017: *Leidet Simbabwe nur unter dem Klimawandel? Teil 2*

EIKE 17.04.2017: *Leidet Simbabwe nur unter dem Klimawandel? Teil 1*

EIKE 07.01.2017: *Drei-Königs Sternsinger Aktion 2017 gegen Klimawandel- Auswirkungen in Kenia: Seit 5000 Jahren besteht dort ein ununterbrochener Trend zum heutigen Klima, doch seit Kurzem ist der Westen daran schuld*

[kaltesonne](#), 21. Juli 2016: Der Klimawandel bringt der Sahelzone mehr Niederschlag

Pressemitteilung der Max Plank Gesellschaft 30. Juni 2016: *Warmes Mittelmeer lässt Sahel ergrünen. Der menschengemachte Klimawandel trägt dazu bei, dass feuchte mediterrane Luft den westafrikanischen Monsun anfacht.*

Dass dann, wenn der eine Teil grüner wird, andere, die bereits genug haben, dafür zu viel Niederschlag abbekommen, erscheint natürlich, wird aber heutzutage, wo überall ein berechnetes „Idealklima“ zu herrschen hat, nicht mehr geduldet.

Herr Müller sollte sich besser überlegen, warum alle Hilfen in Afrika an so vielen Stellen und über 50 Jahre bisher nichts genutzt haben

Wenn Politikern nichts einfällt, um Probleme zu lösen, geschieht immer das Gleiche: Es wird dann wenigstens viel Geld zum Fenster hinausgeschmissen.

Leider ist Afrika geradezu ein Paradebeispiel, wie viel Geld wie wenig Nutzen bringen kann. Weil dahinter 50 Jahre Entwicklungshilfe mit unglaublichen Aufwandssummen fast nutzlos verschwendet wurden, man das aber nicht direkt zugeben kann, muss nun verstärkt der „Klimawandel“ schuld sein. Warum dies eine Falschinformation ist, lässt sich immer neu nachlesen:

EIKE 18.04.2017: *Leidet Simbabwe nur unter dem Klimawandel? Teil 2* (und Teil 1)

EIKE: ***Wieder versinken ganze Küstenstreifen in den Klimafluten – diesmal***

in Ghana

... fairhelfen.de: Gambias vielleicht größtes Problem ist die **wenig ertragreiche Landwirtschaft**, die das Grundgerüst der Wirtschaftsstruktur bildet und die Landbevölkerung kaum ernähren kann. Einziger Devisenbringer ist der Tourismus an der Atlantikküste, während die Industrieproduktion äußerst gering ist. Das jährliche Bevölkerungswachstum von deutlich über zwei Prozent trägt zur Problemverschärfung bei.

... Als zunehmendes Entwicklungshemmnis offenbart sich **Staatspräsident Yahya Jammeh**. Eigentlich demokratisch gewählt, zeigt Jammeh immer stärkere **diktatorische und irrationale Handlungstendenzen**, die internationale Geldgeber verschrecken. Der Präsident kämpft fanatisch gegen Schwule, unterdrückt die Pressefreiheit und hat einen islamischen Staat ausgerufen.

... Die **Umweltprobleme** des Landes, die zuweilen in Naturkatastrophen münden, sind teilweise hausgemacht. Beispielsweise verschärft die Brandrodung, mit der zusätzliche Ackerflächen gewonnen werden, die immer wiederkehrenden Dürreperioden im Übergangsbereich zwischen tropischer Vegetation und Sahelzone.

Hinweis: Inzwischen hat Gambia eine neue Regierung:

ZDF Heute 23.01.2017: *Der Machtkampf im westafrikanischen Gambia ist beendet. Ex-Präsident Jammeh hat das Land verlassen. Sein Nachfolger ist vereidigt. Doch nun wurde bekannt, dass Jammeh offenbar Millionen mit ins Exil genommen hat, außerdem teure Autos und andere Luxusgüter. ... Gambia ist in finanzieller Not“, sagte Fatty. „Die (Staats-) Kassen sind praktisch leer.“*

Nur selten finden kritische Töne Eingang in Medien:

n-tv, 10. August 2012: **Zu viel Geld, zu wenig Hilfe“Afrika braucht keine Milliarden“**

*Wer Afrika wirklich helfen will, darf das nicht mit Geld tun.“ Dieser mittlerweile schon berühmte Satz des kenianischen Ökonomen James Shikwati polarisiert und feuert die Debatte um eine sinnvolle Entwicklungspolitik für die sogenannte Dritte Welt an. Die eine Seite ist zunehmend verärgert darüber, dass 50 Jahre Entwicklungshilfe keine spürbaren Verbesserungen für die Menschen in den betroffenen Regionen gebracht haben. Die entgegengesetzte Position fordert weitere Milliarden, weil man glaubt, so die Verhältnisse zum Besseren ändern zu können. Der Politikwissenschaftler **Johannes Michael Nebe von der Universität Trier** verfügt über jahrzehntelange Erfahrungen. Er meint, dass die Entwicklungshilfe weniger Segen als Schaden gebracht hat. ... Man geht davon aus, dass weltweit **jährlich umgerechnet bis zu 100 Milliarden Euro in die Entwicklungsländer fließen.***

Weitere Beschreibungen zu diesem Thema der versandenden und nutzlosen Entwicklungshilfe geben die folgenden Artikel:

TYCHIS EINBLICK, 20. Juni 2017: [19] *Sisyphus grüßt Was Afrika retten bedeutet*

TYCHIS EINBLICK, 13. Juni 2017:[20] *Ahnungslos oder irreführend Merkels*

Afrika-Plan wird scheitern

Die Vorstellung, Entwicklungshilfe könne systematische Armut mindern und habe dies bereits getan, ist ein Mythos. Millionen Afrikaner sind heute ärmer – nicht trotz, sondern aufgrund der Entwicklungshilfe.“ Merkel glaubt nun, was mit einer Billion Dollar nicht erreicht wurde, werde sie durch 300 Mio. Euro erreichen – ein weiteres Beispiel maßloser Selbstüberschätzung und Realitätsferne.

Fazit

Es ist schade, dass sogar ein CSU-Minister im Bund anscheinend wirklich glaubt, die sündhaft teure CO₂-Vermeidung in Deutschland und anderswo würde auch nur einem Menschen in Afrika ein Quäntchen Nutzen bringen und damit den Unsinn der GRÜNEN Ideologie sogar in der CSU trägt. Schlimm ist auch, dass er dies unwidersprochen unseren Medien erzählen kann.

Wir wollen Klimaschutz säen und Zukunft ernten

Anmerkung: Die CSU hat mit ihrer Umweltministerin in Bayern, welche wie die Grünen (Wahlslogan: *Zukunft wird aus Mut gemacht*) zu Aphorismen fähig ist, die vielleicht in die Geschichte eingehen könnten:

Umweltministerin, Frau Scharf: [18] ... *Wir wollen Klimaschutz säen und Zukunft ernten ...*,

zwar bereits eine Person gleichen Ökoglaubens, nur nimmt diese – wie auch Frau Hendricks – niemand wirklich ernst.

In 20 Jahren darf der Bürger nur noch mit Sondererlaubnis selbst Auto fahren, selbst denken dürfen die Politiker schon heute nicht mehr

Europa, welches langsam, aber sicher innerlich zerrissen wird, hat sich darauf verlegt, dafür wenigstens nicht weniger als die Welt zu retten, mindestens so lange, bis einer der Haupt-Zahlmeister (endlich) pleite ist.

EIKE: [11] *Gegen Klimaflüchtlinge helfen nur noch C. Juncker und der Pariser Klimavertrag Alternativ: Nicht der Klimawandel bedroht uns, sondern unsere Politiker*

In der ehemaligen DDR hieß es, „der sozialistische Bruder Russland“ wäre daran schuld, dass man nicht eigenständig denken und handeln darf.

Allerdings haben die **DDR-eigenen** Wissenschaftler die Überlegenheit der Doktrin dazu „wissenschaftlich unwiderlegbar“ begründet.

Nachdem dieses Land – unter anderem auch wegen drohender Pleite – sich freiwillig selbst aufgelöst hat und unter die Fittiche des eigentlich wissenschaftlich belegt unterzugehenden, kapitalistischen Bruders begeben hat, zeigt eine in der ehemaligen DDR in Agitation geschulte Person, wie leicht und konsequent Gehirnwäsche in Neu-Deutschland auch ohne einen „großen Bruder“ problemlos gelingt [21].

Und auch diesmal belegen eigene Wissenschaftler (wie das PIK) wieder „unwiderlegbar“ die Doktrin der politischen Führung. Diesmal nicht einmal selbst, sondern sprichwörtlich mittels simulierender Computer. In

Anlehnung an das neue Schlagwort ist dies wohl Berliner Politik 4.01.

Die oberste Führerin, Frau Merkel, traut dem Bürger sowieso nicht mehr zu, weiter selbständig handeln zu dürfen und will ihm dies nach und nach verbieten:

FOCUS: *Automatisiertes Fahren kommt. Merkel: In 20 Jahren darf man nur noch mit Sondererlaubnis selbst Auto fahren ...*

Bei ihren Minister*innen hat sie den Durchbruch zum voll automatisierten Denken schon fast geschafft und die „eigenen“ Wissenschaftler, wie das PIK, geben schon lange nur noch aus, was ihre Computer aus Simulationen melden.

Quellen

[1] Spiegel Online, 18.06.2017: Entwicklungsminister Müller warnt vor 100 Millionen Flüchtlingen aus Afrika

[2] Spiegel Online, 17.06.2017: Merkel beim Papst“ Er hat mich ermutigt“

[3] Die Bundesregierung, 22. September 2014: *Im Wortlaut: Müller Klimaschutz in Entwicklungsländern fördern*

[4] Die Bundesregierung, 4. Juli 2016: Neue Partnerschaft für Klimaschutz **Entwicklungsländer stärker unterstützen**

[5] Die Bundesregierung, 30. November 2016: Vereinbarung mit der Weltbank Gemeinsam gegen den Klimawandel

[6] TICHYS EINBLICK 6. Juni 2017: Demografischer Wandel und Armutsmigration

[7] WUWT June 17, 2017 : Shocker: Government mandated trillions in global renewable investment tally

[8] IPCC WGII KLIMAÄNDERUNG 2014 Folgen, Anpassung und Verwundbarkeit Zusammenfassung für politische Entscheidungsträger BEITRAG DER ARBEITSGRUPPE II ZUM FÜNFTEN SACHSTANDSBERICHT DES ZWISCHENSTAATLICHEN AUSSCHUSSES FÜR KLIMAÄNDERUNGEN (IPCC)

[9] Die Bundesregierung, 15. Januar 2016: Interview mit: Gerd Müller Hunger ist wichtige Ursache für Flucht. Quelle: Tagesspiegel

[10] SPIEGEL ONLINE, 07.03.2015: Umstrittene Studie Löste Klimawandel den Syrien-Krieg aus?

[11] Gegen Klimaflüchtlinge helfen nur noch C. Juncker und der Pariser Klimavertrag Alternativ: Nicht der Klimawandel bedroht uns, sondern unsere Politiker

[12] EIKE 18.04.2017: Leidet Simbabwe nur unter dem Klimawandel? Teil 2
EIKE 17.04.2017: Leidet Simbabwe nur unter dem Klimawandel? Teil 1

[13] EIKE: *Wieder versinken ganze Küstenstreifen in den Klimafluten – diesmal in Ghana*

[14] Stern, 29. Oktober 2009: Entwicklungshilfeministerium Dirk Niebel, Minister auf Bewährung

[15] Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: UN-Klimagipfel 2014 Bundesminister Müller: Klimaschutz ist Überlebensfrage der Menschheit

[16] Bild, 01.06.2017: Trump kündigt den Klimavertrag von Paris „Es ist ein schlechter Deal für die US-Wirtschaft“

[17] Deutscher Bundestag Drucksache 15/2395 15. Wahlperiode 28. 01. 2004: Wüstenbildung wirksam bekämpfen – Armut überwinden, Ernährung sichern, Konflikte verhindern

[18] Wochenblatt, 12.02.2015 Freising: Umweltministerin Scharf: „Klimaschutz säen, Zukunft ernten“

[19] TYCHIS EINBLICK, 20. Juni 2017: Sisyphus grüßt Was Afrika retten bedeutet

[20] TYCHIS EINBLICK, 13. Juni 2017: Ahnungslos oder irreführend Merkels Afrika-Plan wird scheitern

[21] EIKE 04.10.2016: Klimavertrag von Paris im Bundestag erreicht 100 % Zustimmung. Die DDR Volkskammer lässt grüßen